

Klimafreundliche Siedlungsplanung

Erfahrungen aus der Begleitforschung
„Energetische Stadtsanierung“
des BMI

IB SH Fachforum klimafreundliche
Wärmeversorgung am 26.10.2021

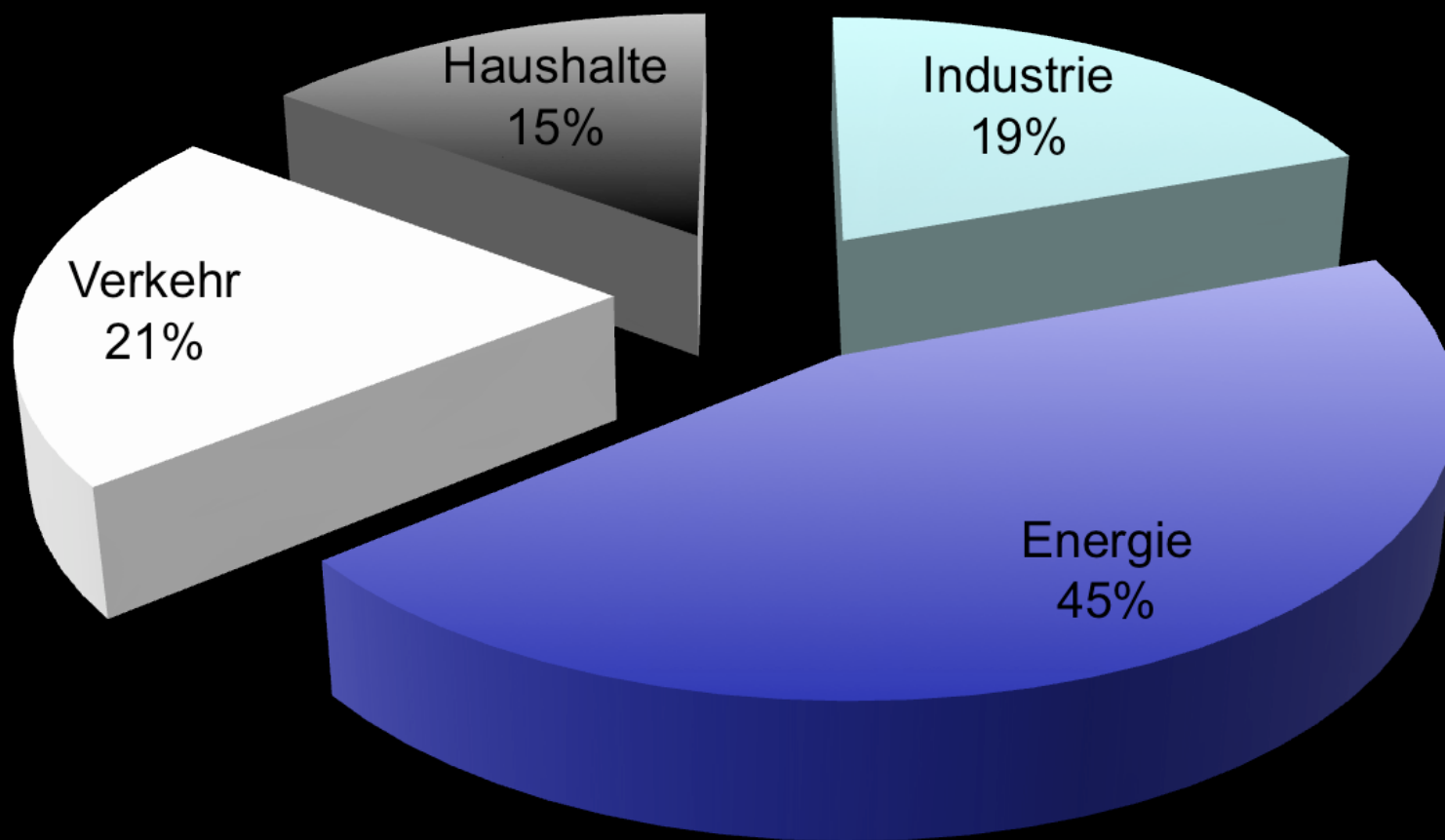
Dr. – Ing. Klaus Habermann-Nieße
plan zwei Stadtplanung und Architektur

Folgen des Klimawandels

- Stärkere Regenfälle und mehr Überschwemmungen im Winter
- Höhere Temperaturschwankungen und extreme Temperaturen
- weniger Niederschläge im Sommer
- höhere Wassertemperaturen und Abwanderung von Frischwasserarten
- Höhere Waldbrandgefahr und geringere Waldstabilität

„Planer müssen sich grundsätzlich an Extremen orientieren ... So gilt als Daumenregel die Forderung, dass Menschen im Freien in Hitzephasen innerhalb von fünf Minuten schattige Zonen aufsuchen können ... eine Klimaverträgliche Stadt benötigt einen Grünflächenanteil von mindestens einem Viertel ihres Gesamtgebietes ...“ so der Deutsche Wetterdienst

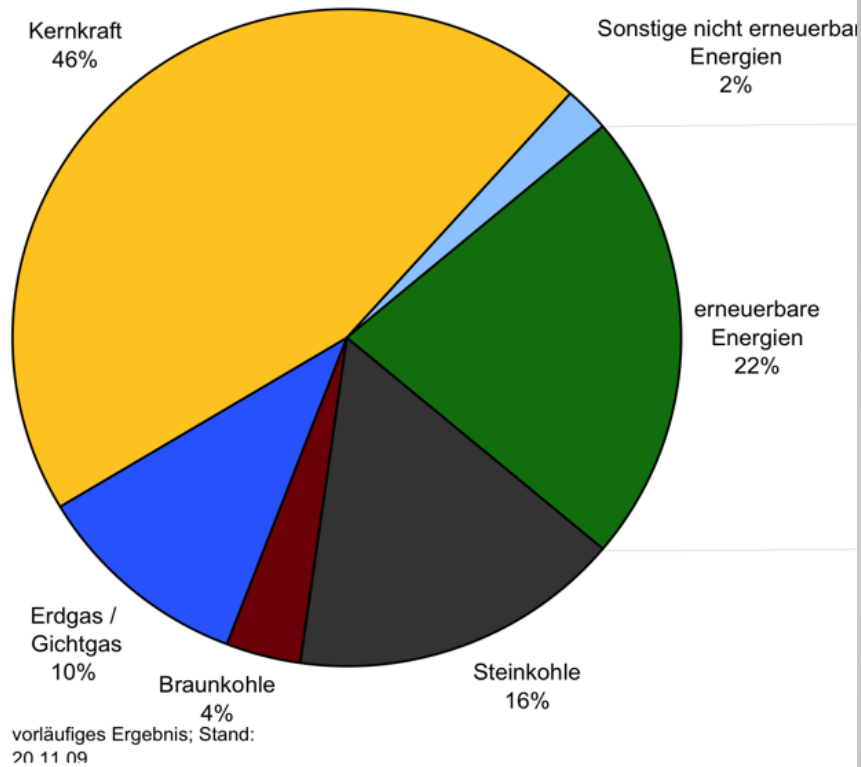
Verursacher der CO₂-Emissionen 2000-2002 Durchschnitt in Mio t



Klimaschutzziel Klimaneutral 2045

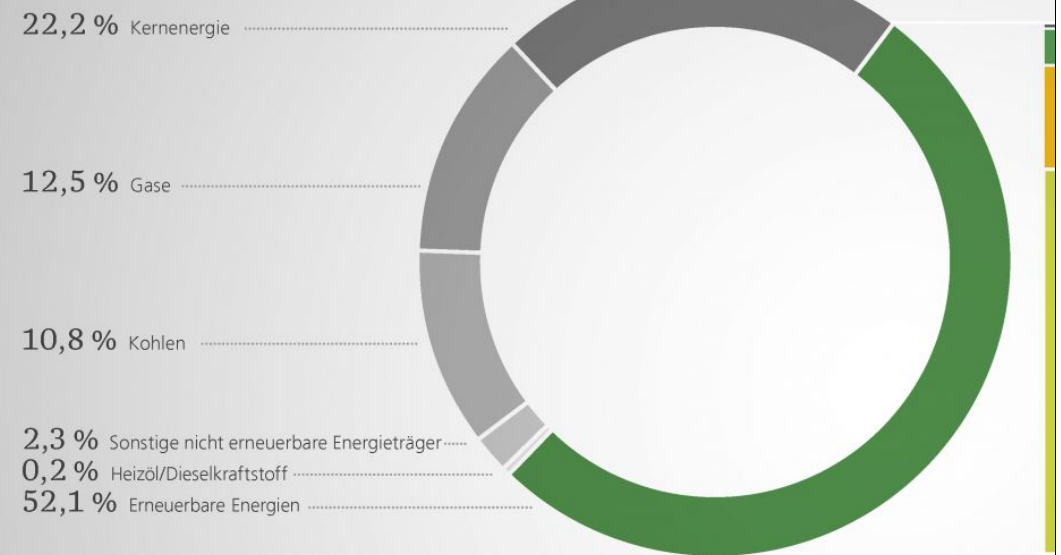
Die Treibhausgasemissionen sollen bis zum Jahr 2030 um mindestens 55 %, bis zum Jahr 2045 um 100 % (jeweils im Vergleich zum Jahr 1990) verringert werden

Anteil regenerativer Energien an der Energieproduktion z.B. Niedersachsen



2009

Bruttostromerzeugung nach Energieträgern in Niedersachsen 2019



Prognose; Biomasse: Feste/flüssige biogene Stoffe, Klär-, Deponie-, Biogas, Klärschlamm, biogener Abfall;
 Datenquelle: Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz: Energiewendebericht 2019

2019

Wohnraumbedarf

Wohnflächenverbrauch je Person

s. DeutschlandinZahlen.de

- Im Jahr 2000 39,5 m²
- Im Jahr 2020 47,0 m²

Wohnraumbedarf – Handlungsfelder

- bedarfsgerechtes Wohnen
- demografischen Wandel respektieren
- bezahlbares Wohnen sicherstellen
- Flächenvorsorge und Flächenverbrauch
- Klimagerechte Quartiere

Klimagerechte Siedlungsplanung

Klimaschutznovelle BauGB

§ 1 Aufgabe, Begriff und Grundsätze der Bauleitplanung

(5) Die Bauleitpläne sollen eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung, die die sozialen, wirtschaftlichen und umweltschützenden Anforderungen auch in Verantwortung gegenüber künftigen Generationen miteinander in Einklang bringt, und eine dem Wohl der Allgemeinheit dienende sozialgerechte Bodennutzung gewährleisten.

Sie sollen dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln **sowie den Klimaschutz und die Klimaanpassung**, insbesondere auch in der Stadtentwicklung, zu fördern, sowie die städtebauliche Gestalt und das Orts- und Landschaftsbild baukulturell zu erhalten und zu entwickeln.

§ 1a Ergänzende Vorschriften zum Umweltschutz

(5) Den Erfordernissen des Klimaschutzes soll sowohl durch Maßnahmen, die dem Klimawandel entgegenwirken, als auch durch solche, die der Anpassung an den Klimawandel dienen, Rechnung getragen werden.

Drei Säulen des Kommunalen Klimaschutzes

Energieerzeugung

Reduzierung des
CO₂ Ausstoßes bei
Energieproduktion
und
Erhöhung des Anteils
regenerativer
Energien

Energieeinsparung

Reduzierung des
Energieverbrauchs
im kommunalen
Gebäudebestand,
im Gewerbe und
beim Wohnen.

Energieeffiziente Siedlungsentwicklung

Reduzierung des
Beitrags der
Siedlungsentwicklung zur
Erhöhung der
CO₂ Belastung
durch Gewerbe,
Verkehr und
Haushalte

Säule Kommunale Siedlungsentwicklung

Flächenentwicklung

Berücksichtigung von Anforderungen des Klimaschutzes und der Klimafolgenanpassungen bei der künftigen Flächenentwicklung der Stadt

Siedlungsplanung

Grund und Boden für Handlungsfähigkeit sichern
klimagerechte Gestaltung neuer, wie auch vorhandener
Siedlungen

Mobilität

Entwicklung integrierter, klimaschonender Mobilitätskonzepte
sowie

Klimafolgenanpassung

Anpassung des Siedlungsbestandes an die zu erwartenden
Folgen des Klimawandels

Handlungsfeld: Flächenentwicklung

Leitbild zur Flächenentwicklung

- Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Förderung kompakter Siedlungsstrukturen mit Orientierung an ÖPNV-Haltepunkten, etc.
- Konversion und Brachflächennutzung
- Reduzierung der Inanspruchnahme neuer Flächen
- Brachen- und Baulückenkataster
- Nutzungszyklenmanagement

Flächen für erneuerbare Energien

- Schaffung bauplanungsrechtlicher Grundlagen zum Repowering und Neuausweisung von Windkraftanlagen
- verträgliche Standorte für Biogasanlagen unter siedlungsplanerischen Gesichtspunkten
- Wasserkraft und Photovoltaik



Handlungsfeld Klimafolgenanpassung

Erhalt und Aufbau der klimatischen Funktion von Grün- und Freiflächen

- Beitrag von Grünflächen zur Kaltluftentstehung
- Beitrag von Grünflächen zur Luftregeneration
- Bildung positiver lokaler Kleinklimata
- Darstellung von Klimakomfortinseln in besonders empfindlichen Siedlungsbereichen
- Sicherung von Luftleitbahnen



Vorbeugender Hochwasserschutz

- Rückhaltung von Niederschlagswasser
- Renaturierung von Fließgewässern
- Festsetzung ergänzender Retentionsflächen



Ökologische
Baugebietsgestaltung
Bauweisen

Bodenpolitik steht am Anfang

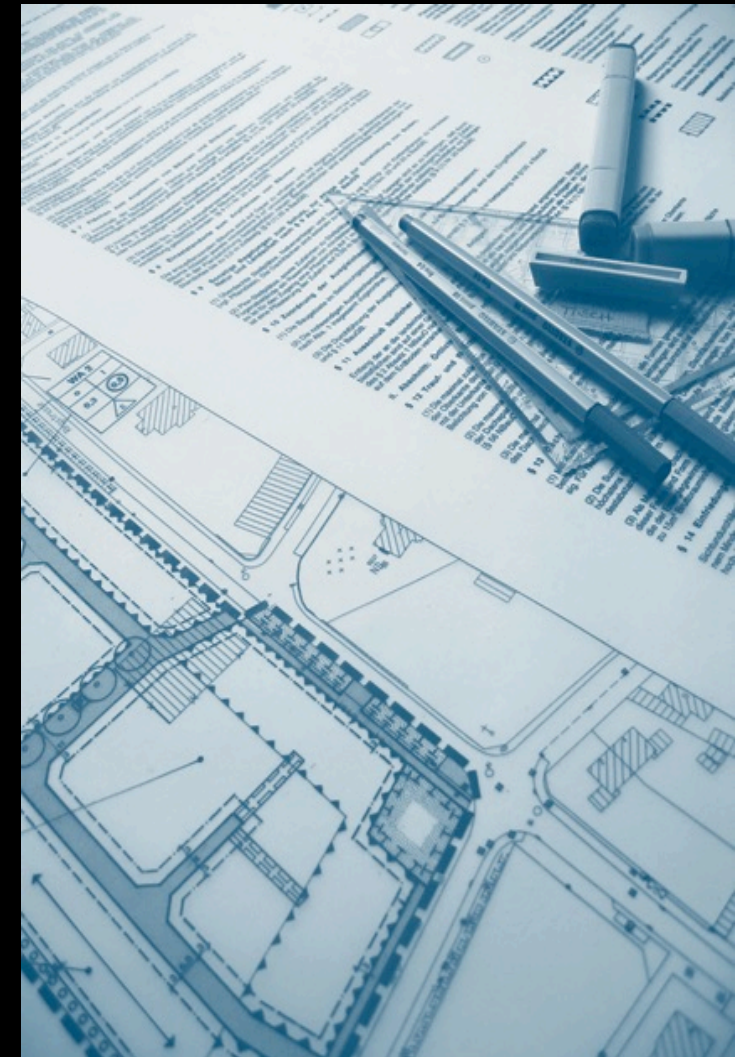
- Bodenvorratspolitik Bodenfonds
- Kein Bauland ohne kommunale Zugriffsrechte
- Entwicklungsmaßnahme im besonderen Städtebaurecht - Beispiel: Seelze Süd
- Vorkaufsrecht zum unbeeinflussten Ausgangswert
- (Ackerland ist Ackerland und kein Bauland)
- Beispiel Münster: Sozialgerechte Bodennutzung
- Bauland nur, wenn 50 % an die Stadt vor Bauleitplanung abgegeben werden und mindestens 30 % öffentlich geförderter Wohnraum entsteht

Klimagerechte Siedlungsplanung - Bauflächen

Festsetzungen zur **Art der baulichen Nutzung** nutzen, um dem Ziel der Nutzungsmischung und damit dem Ziel der Stadt der kurzen Wege gerecht zu werden

Festsetzungen zum **Maß der baulichen Nutzung**, der Bauweise und der Stellung der Baukörper nutzen, um dem Ziel der kompakten Strukturen und Bauweisen gerecht zu werden und das Baugebiet für aktive und passive Solarenergienutzung zu optimieren

Festsetzungen zur **Überbaubarkeit und Größe von Grundstücken** nutzen, um dem Ziel des sparsamen Umgang mit Boden gerecht zu werden und Durchlüftung und Abkühlung sicherzustellen



Klimagerechte Siedlungsplanung – Wärmenetze

Festsetzungen von **Versorgungsflächen**, um dem Ziel der Erhöhung des Anteils regenerativer Energiegewinnung durch Sicherstellung von Flächen und Wegerechten für die Versorgung mit Nah- und Fernwärmenetzen gerecht zu werden

Festsetzungen von **Gebieten zum Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen**, um z.B. mit einem Verbrennungsverbots für luftverunreinigende Stoffe (z.B. Öl oder Kohle).

Festsetzungen von Gebieten mit Auflagen zur Strom und Wärmenutzung aus erneuerbaren Energien.



Klimagerechte Siedlungsplanung – Anpassung Vorbeugender Hochwasserschutz und lokale Anpassung an den Klimawandel

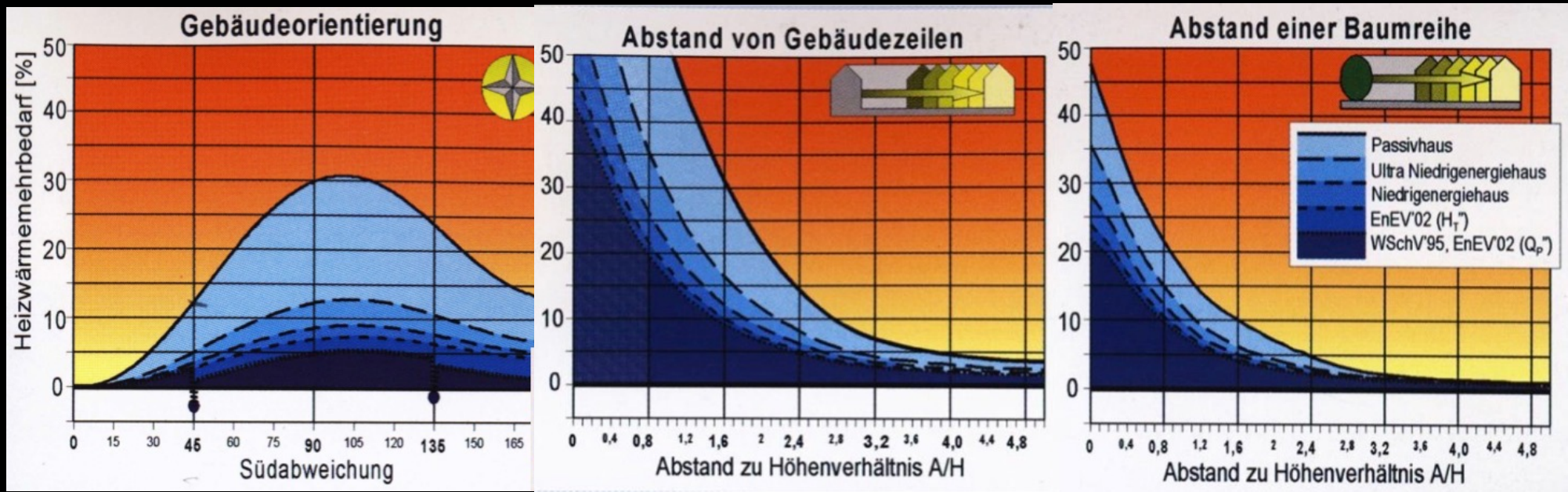
Festsetzungen von **Grün- und Freiflächen**, um **Naherholungsqualität** zu stärken, aber auch um lokale Kleinklimata zu verbessern und Niederschlagswasser im Quartier zu halten

Festsetzungen **Grünflächen** mit der Zweckbestimmung der **Retention von Niederschlagswasser** bei Starkregenereignissen zur Prävention von Hochwassern



Praxisbeispiel: Klimagerechte
Gestaltung neuer Siedlungen –
Passivhausstandard
zero:e Hannover Wettbergen

Das Repertoire Städtebaulicher Planung für klimaschonende Siedlungsplanung



Einfluss städtebaulicher Parameter auf den Jahresheizwärmebedarf von Gebäuden unterschiedlichen Dämmstandards

Wettbewerb „In der Rehre“ 2006

Erster Preis:

Neubaubereich für
330 Wohnhäuser



Energetischer Standard „zero:e Siedlung“

Passivhaus - Bauweise

- Heizwärmebedarf
- 15 kWh/m²a
- maximaler Primärenergiebedarf
- 40 kWh/m²a



Außerdem:

- Warmwasser möglichst regenerativ oder KWK
- hocheffiziente Beleuchtung
- Qualitätssicherung



Bauleitplanung „zero:e Siedlung“

Energetisch optimierte Gestaltung
des Baugebiets:

Gewährleistung solarer Erträge durch:

- Südausrichtung
- Verschattungsfreiheit
(garantierte Mindestabstände und Höhenbegrenzung)

Gewährleistung von Kompaktheit für
Passivhäuser

- mindestens zwei Vollgeschosse möglich

Flächenreservierung für
gemeinschaftliche Heizanlagen
bei nachbarschaftlicher Wärmeversorgung



Heizwärmeversorgung zero:e Siedlung

- **Passivhäuser mit sehr geringem Wärmebedarf**
- daher:
 - kein Gasnetz erforderlich, da zu geringer Bedarf
 - kein flächendeckendes Nahwärmenetz, da unangemessene Verteilungsverluste
- Stattdessen
- **variable Möglichkeiten zu Heizen:**
 1. Lüftungskompaktgeräte mit Wärmerückgewinnung
 2. Individuelle Beheizung mit Holz
 3. Gemeinsame Heizungsanlage (Holz oder/und BHKW) für Nachbarschaften mit Reihenhäusern
- Individuelle Warmwasserbereitung
- Verpflichtend Solaranlagen (wenn nicht BHKW)

Praxisbeispiel: Klimagerechte
Gestaltung neuer Siedlungen –
klimaneutrale Wärmenetze

Drispfenstedt CO₂ Minderung - Wärmestrategie - Quartier

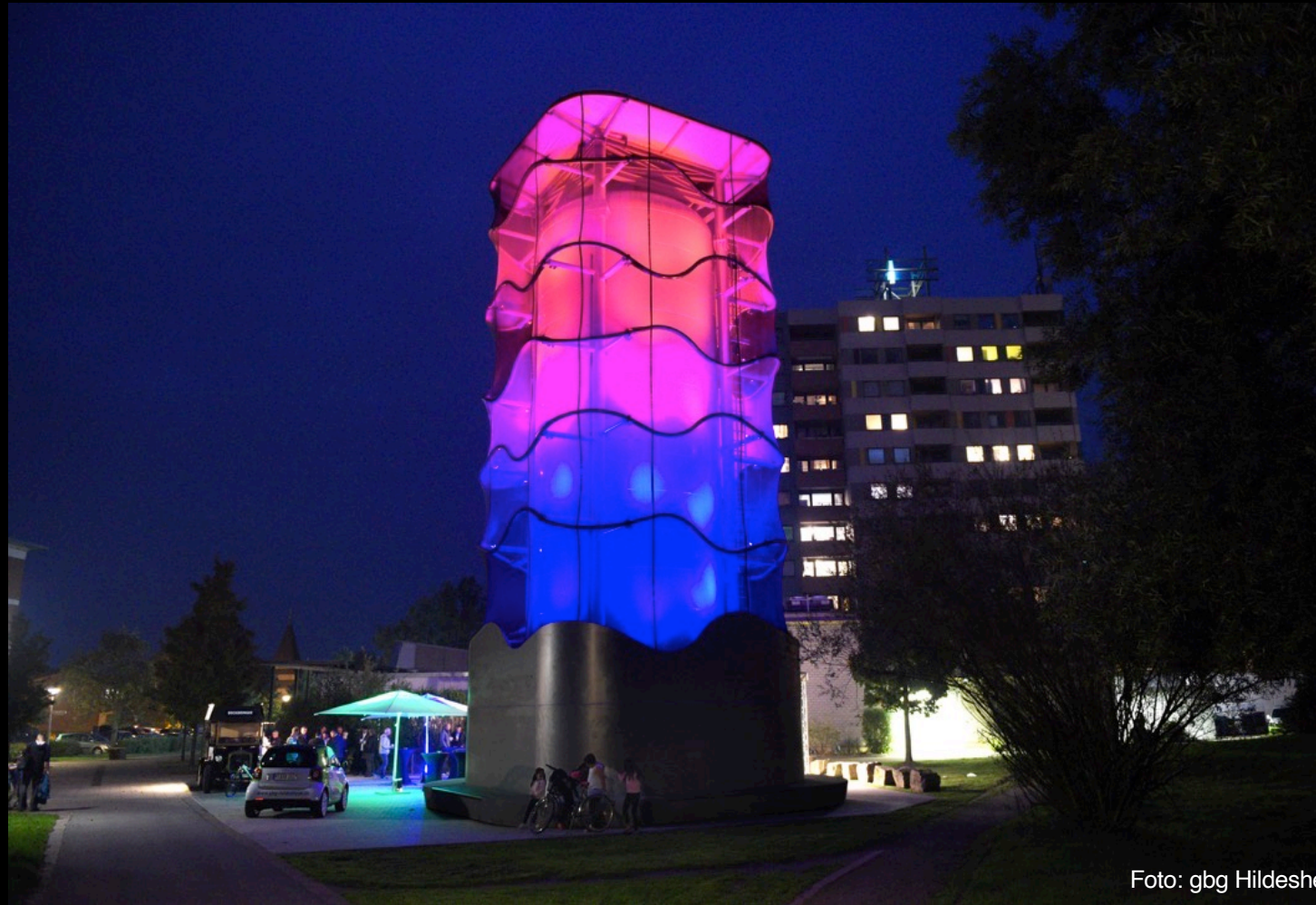


Foto: gbg Hildesheim

In Hildesheim Drispfenstedt wird die Nahwärmeversorgung im Quartier auf Niedertemperaturversorgung umgestellt, Temperaturabsenkung (70/45), um den Wärmeenergiebedarf zu minimieren

Ein Baustein ist der 300 m³ Wärmespeicher. Zur Optimierung der Wärmeversorgung

Die Energetische Stadtsanierung wird in Hildesheim vom kommunalen Wohnungsunternehmen gbg GmbH in enger Kooperation mit dem lokalen Energieversorger EVI GmbH durchgeführt

Drispengstedt Die nächste Stufe : das solarthermische Feld ?!



Flächenbedarf für
saisonale
Speicherung und
solarthermisches
Feld
2,7ha und 2,2ha
Gesamt ca. 5,0 ha

Jahreswärmeabsatz
2017 ist: 11,77 GWh
Jahreswärmeabsatz 2030
geplant: 8,50 GWh

Jahreswärme aus
Solarthermie: 4,92 GWh

Erste Anlage ihrer Art in
Deutschland



STEYERBERG

ORTSKERN STEYERBERG

Stellvertreterprojekt*

STADT: Kleine Kleinstadt | gering dynamisch ländlich geprägt

QUARTIER: über 100 ha | Heterogenes Quartier |
Selbstgenutztes Einzeleigentum*



Konzepterstellung:
Aug 2016 - Aug 2017

Sanierungsmanagement:
Jan 2019 - Dez 2021

Energetische Sanierung

- Energetische Sanierung Wohngebäude

Wärmeversorgung

- Aufbau Nahwärmenetz, Abwärmenutzung

Stromnutzung

- Intelligente Verbrauchssteuerung (Smart Home)

Erneuerbare Energien

- Biogas

Aktivierung

- Finanzieller Anreiz durch Sanierungsgebiet im vereinfachten Verfahren



Das Projekt in Kürze

Die Bürgerenergiegenossenschaft Steyerberg (BESt-F eG) wird ein Fernwärmenetz errichten und ca. 400 Haushalte mit Wärme versorgen. Abwärmelieferanten sind eine Chemiefabrik und eine Biogasanlage, die ca. 3 km nördlich des Ortskerns liegen.

Die Beteiligten

Treibende Kraft ist der Bürgermeister. Er ist Vorstands- und Gründungsmitglied der BESt eG und überzeugt von dem Projekt als nachhaltige Entwicklungschance für Steyerberg. Außerdem sind weitere Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung (z. B. Bauamt, Klimaschutz), der Chemiefirma, der Biogasanlage sowie Bürger in den Prozess eingebunden.

Meilensteine

Jul 2016	Masterplan 100 % Klimaschutz
2019	Antrag und Förderzusage Wärmenetze 4.0
März 2019	Ausweisung als Sanierungsgebiet im vereinfachten Verfahren
Okt 2019	Spatenstich des Wärmenetzbaus

Ziele und Strategien

Die Gemeinde hat 2009 die Idee zur Abwärmenutzung entwickelt. Nach positiven Machbarkeitsuntersuchungen wurde 2015 die BESt-F eG gegründet. Die Bürgerenergiegenossenschaft wird das Fernwärmenetz und die technischen Anlagen (z. B. Hausanschlussstationen) betreiben. Hierzu ist auch ein Glasfasernetz notwendig, das einen zusätzlichen Anschlussreiz bietet. Bis jetzt (Stand Juni 2019) sind 340 Wärmelieferungsverträge unterzeichnet, ca. 100 weitere Anschlüsse sind möglich. Neben privaten Haushalten werden auch alle öffentliche Liegenschaften (z. B. Rathaus, Schwimmbad) angeschlossen. Der Netzausbau wird u. a. durch die Bundesförderung „Wärmenetze 4.0“ getragen. Um Impulse für die energetische Gebäudesanierung zu setzen, wurde das Gebiet als Sanierungsgebiet festgesetzt. Das Sanierungsmanagement berät Eigentümer bei der Planung von Sanierungsmaßnahmen.

Kontakt: Sabine Schröder, Flecken Steyerberg | Telefon: 05764/ 9606-34
www.klimastark.de/klimastark-auf-allen-linien/vom-quartier-zum-sanierungsgebiet.html

* Weitere Informationen zur Typisierung der Projekte finden Sie unter www.energetische-stadtsanierung.info

STEDESAND

ORTSTEIL STEDESAND

Referenzprojekt*



STADT: Landgemeinde | gering dynamisch ländlich geprägt

QUARTIER: bis 100 ha | heterogenes Quartier | selbstgenutztes Einzeleigentum*



Konzepterstellung:
Jul 2016 – Jan 2017

Sanierungsmanagement:
2017 – 2020

Energetische Sanierung

- Modernisierung Gebäude

Wärmeversorgung

- Aufbau Wärmenetz (4,5 km) auf Basis einer Biogasanlage mit BHKW

Stromnutzung

- Strombereitstellung durch BHKW's

Erneuerbare Energien

- Biogasanlage und Rohbiogasleitung

Aktivierung

- Gründung einer Bürgerenergiegenossenschaft



Das Projekt in Kürze

Das Projektgebiet umfasst das Gemeindegebiet Stedesand und im Besonderen den Ortsteil Stedesand. Der Ortsteil besteht aus ca. 200 Wohngebäuden in Ein- und Zweifamilienhausbauweise aus den 1950er bis 1980er Jahren. Er wird seit Januar 2019 in einer Bürgerenergiegenossenschaft mit 70 Hausanschlüssen von einem biogasbetriebenen BHKW mit Wärme versorgt.

Die Beteiligten

Nach Initiative der Kommune wurde der Auftrag zu Erstellung des Quartierskonzepts an ein regionales Ingenieurbüro vergeben. Das Land Schleswig-Holstein stellte weitere Fördermittel für das Konzept und die Umsetzung zur Verfügung. Erforderlich war eine umfassende Kommunikation zur Gutachtererstellung. Die Teilnehmenden waren der Ortsbürgermeister, das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung Schleswig-Holstein, die Investitionsbank Schleswig-Holstein (als Fördergeldgeber), die Gutachtergruppe, der Betreiber der Biogasanlage und der BHKW's und die Bürgerenergiegenossenschaft.

Meilensteine

2019 Eröffnung des Wärmenetzes Stedesand

Ziele und Strategien

Ziel war es, geeignete Wege für klimaneutrale Wärmeversorgung und das Heben von Energieeffizienzpotenzialen im ländlichen Raum aufzuzeigen. Das Konzept diente als Entscheidungsgrundlage für die Gründung der Energiegenossenschaft Wärmenetz Stedesand eG im November 2016. Die Steens Energy GmbH schloss schließlich mit der Wärmenetz Stedesand eG einen Vertrag über die Wärmeeinlieferung ab. Die BHKW's sind über eine Rohbiogasleitung mit der Biogasanlage verbunden. Eine flexible Fahrweise von Biogasanlage und BHKW's ermöglicht bedarfsgerechte Stromerzeugung und Wärmebereitstellung. Die Anlage wurde im Januar 2019 in Betrieb genommen und soll zukünftig noch mehr als die bisherigen 70 Haushalte versorgen.

Kontakt: Gerrit Müller-Rüster, Treurat und Partner Unternehmensberatungsgesellschaft
Telefon: 0431/5936-373 | E-Mail: gmueller-ruester@treurat-partner.de

* Weitere Informationen zur Typisierung der Projekte finden Sie unter www.energetische-stadtsanierung.info



MELDORF
MELDORF NORD
 Stellvertreterprojekt*

© plan zwei

STADT: Kleine Kleinstadt |
 ländlich geprägt gering dynamisch

QUARTIER: bis 100 ha | heterogenes Quartier |
 heterogene Eigentümerstruktur*



Konzepterstellung:
 Jul 2016–Aug 2017

Sanierungsmanagement:
 Mai 2018–Apr 2021

Das Projekt in Kürze

Anlass für die Ausarbeitung des energetischen Quartierskonzepts war die Chance, die Abwärmekapazität einer Großdruckerei und einer Biogasanlage für die Wärmeversorgung im Norden Meldorfs zu nutzen. Außer der Nutzung der industriellen Abwärme sollen zukünftig erneuerbare Energien (insbesondere Solarthermie) in die Planung mit einbezogen werden. Mehrere Schulen und Sporthallen, das Schwimmbad und weitere öffentliche Gebäude werden ab 2020 an das Netz angeschlossen. Weil die Wirtschaftlichkeit mit der Anzahl der Nutzer steigt, sollen zukünftig auch Wohngebäude an das entstehende Wärmenetz angeschlossen werden können.

Energetische Sanierung

- Energiekonzepte für öffentliche Gebäude

Wärmeversorgung

- Neuerrichtung Wärmenetz zur Abwärmennutzung mit saisonalem Großspeicher

Erneuerbare Energien

- Ausbau Solarthermie und Biomasse (mittelfristig)

Aktivierung

- Beratung privater Eigentümer, Einbindung ins Wärmenetz

Die Beteiligten

Frühzeitig wurden die entscheidenden Akteure in den Prozess eingebunden. Dies waren die Betreiber der Druckerei, der Biogasanlage, der Schulverband, Kreis und Stadt. Die Stadt Meldorf hat für die Umsetzung des Projektes die WIMeG Wärmeinfrastruktur Meldorf GmbH & Co. KG gegründet.

Meilensteine

- 2017 Auswahl zum Leuchtturm im Projekt „Leuchttürme energieeffiziente Abwärmennutzung“ der Deutschen Energieagentur
- 2019 Auszeichnung des Energiekonzeptes in Gold bei der Energieolympiade des Landes Schleswig-Holstein
- ab Dez 2019 Förderung „Kommunales Klimaschutz-Modellprojekt“

Ziele und Strategien

Um die Abwärme der Druckerei zu einem möglichst hohen Anteil nutzen zu können, soll ein saisonaler Warmwasserspeicher als Erdbeckenspeicher mit rund 50.000 m³ Speichervolumen errichtet werden. So könnte die sonst ungenutzte Sommerabwärme gespeichert und für die Heizperiode nutzbar gemacht werden. Der CO₂-Ausstoß wird voraussichtlich um bis zu 90 % reduziert werden.



Kontakt: Peter Bielenberg | EnergieManufaktur Nord | Telefon: 0175/7216966
 Rolf Claußen | Kreistag Dithmarschen | Telefon: 0151/68194060

* Weitere Informationen zur Typisierung der Projekte finden Sie unter www.energetische-stadtsanierung.info



STADT: Mittelstadt | gering dynamisch ländlich geprägt QUARTIER: über 100 ha | historischer Stadtkern | heterogene Eigentumsstruktur | Städtebaulicher Denkmalschutz, Aktive Stadt- und Ortsteilzentren*



Das Projekt in Kürze

Durch den großen Bestand an Baudenkmälern sind in Lemgos Stadtzentrum die Potenziale der energetischen Gebäudesanierung und der Nutzung regenerativer Energien begrenzt. Das Klimaschutzteilkonzept „Klimaneutraler historischer Stadtkern Lemgo“ zeigt auf, dass durch die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung trotz erschwelter Rahmenbedingungen das Ziel Klimaneutralität erreicht werden kann. Mit Wärme aus dem Ablauf des Klärwerkes können z. B. zwei Drittel des Wärmebedarfs des historischen Stadtkerns gedeckt werden.

Die Beteiligten

In Lemgo arbeiten Stadtverwaltung und Stadtwerke schon seit vielen Jahren eng zusammen – so auch bei der Umsetzung des klimaneutralen Stadtkerns. Die Abteilung Stadtplanung koordiniert den Prozess. Der Sanierungsmanager ist bei dem von den Stadtwerken geführten Energie- und Umweltzentrum Lemgo angesiedelt. Im Arbeitskreis Klimaschutz findet ein regelmäßiger Austausch zu strategischen Fragen statt.

Meilensteine

2020 Auswahl als Modellprojekt „Smart Cities“ (Umsetzung von Projektbausteinen im historischen Stadtkern)
seit 2019 Schrittweise Decarbonisierung der Fernwärme (u.a. Nutzung Klärwasserabwärme, Solarthermie, Biomasseheizkraftwerk)

Ziele und Strategien

Die Energetische Stadtsanierung ist in Lemgo eng mit der Städtebauförderung im „Städtebaulichen Denkmalschutz“ verknüpft. Über die erhöhte Abschreibung im Sanierungsgebiet wird die energetische Modernisierung der Gebäude gefördert. Leerstandsmanagement und Energieeinsparung in kommunalen Liegenschaften sind wichtige Themen aufseiten der Stadt. Die Stadtwerke arbeiten kontinuierlich an der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien an der Fernwärme. Entscheidend ist die Verdichtung des Fernwärmenetzes im Stadtkern. Dies zu erreichen ist die zentrale Aufgabe des Sanierungsmanagers.

Energetische Sanierung

- Sanierung Wohngebäude, Kopplung mit barrierefreiem und altersgerechtem Wohnraum

Wärmeversorgung

- Fernwärme ausbauen und klimaneutral erzeugen

Erneuerbare Energien

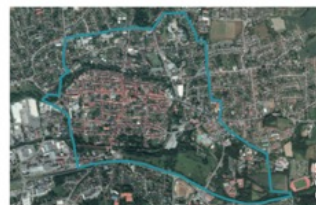
- Abwärme
- Solarthermie

Mobilität

- Elektromobilität
- Fußgänger- und fahrradfreundliche Stadt
- Stärkung des Umweltverbunds

Aktivierung

- Beratung für Mieter und Eigentümer
- Leerstandsmobilisierung



Kontakt: Berit Weber, Abteilung Stadtplanung /Denkmalschutz, Alte Hansestadt Lemgo
Telefon: 05261/213325 | E-Mail: b.weber@lemgo.de | www.klimaschutz-lemgo.de

* Weitere Informationen zur Typisierung der Projekte finden Sie unter www.energetische-stadtsanierung.info

Zukunft: Kultur der Energetischen Stadtsanierung

DAS ZIEL: KULTUR DER ENERGETISCHEN STADTSANIERUNG



Empfehlungen für eine ökologische und soziale Siedlungsentwicklung

- Es bedarf der sorgfältigen Analyse der Bevölkerungsentwicklung und der damit verbundenen Bedarfe
- Erforderlich sind kommunalpolitische Leitlinien, das Umsetzen ins Planungsrecht und Verankerung im Haushalt
- Basis ist Kooperation der wohnungs- und energiewirtschaftlichen Akteure vor Ort
- Wichtig sind individuelle Ansprache und Angebote für Kooperation für Bauinteressierte und zivilgesellschaftliche Akteure

Klimaschutz in der Siedlungsentwicklung erfordert eine aktiven Steuerung durch die Kommunen - d.h. informieren, moderieren, aktivieren aber auch Regeln setzen